Untersuchung hat ergeben, daß die türkischen Truppen auf die Engländer schossen.

Athen, 9. September. Der russische Konsul auf Kandia telegrafierte an Verwandte nach Syra, daß nur 300 Christen gerettet seien. Daraus schließt man hier, daß etwa 700 von den Muselmanen getötet worden seien.

Verschiedenes.

* **Backnang.** Gestern kamen uns wiederum zwei prächtig entwickelte Apfelblüten zu, die hier von einem Baum an der Großaspacher-Straße herabgeholt wurden.

* **Für die Palästina-Reise des Kaisers** sind am 2. d. Mts. 246 Kisten Wein von hier nach Jaffa expediert worden; eine größere Sendung von Delikatessen und Lieblingsgerichten Sr. Majestät, soweit solche im Orient nicht erhältlich, gehen am 15. d. Mts. ebendorthin ab, um gleichfalls nach Jerusalem transportiert zu werden. Das Gefolge und Dienerschaften des Kaisers ist 104 Personen stark und ist der Aufenthalt auf 15 Tagen berechnet.

* **Berlin.** Das seiner Zeit so scharf verurteilte 24-Stundenrennen auf der Hallenseeer Radfahrbahn hat doch stattgefunden. Es begann am Mittwoch abend 8 Uhr und beteiligten sich daran zehn Fahrer, von denen zwei (Hörmann und Robe) nach mehreren Stunden das Rennen aufgaben. Huret-Paris gewann mit 829 km den großen Preis von Berlin im Betrage von 10 000 M. und eine goldene Medaille. Es folgten The-Marseille und Hartwig-Berlin.

* **Koblenz.** Ueber reichliche Zuwendungen an evangelische Gemeinden und Institute der Rheinprovinz quittiert im letzten kirchlichen Amtsblatt das Konsistorium hierselbst. Witwe Julius Remy in Neuwied hat der evangelischen Kirchengemeinde daselbst 10 000 M. für Armenzwecke vermacht. Ein Ungenannter schenkte der evangelischen Gemeinde Oberhausen II 60 000 M. für den Kirchenbau. Die verstorbene Witwe Waldhausen in Essen hat der evangelischen Gemeinde zur Unterhaltung einer dritten Kleinkinderschule und zur Errichtung von Freibetten im Huyssensstift 20 000 M. zugewandt. Die lutherische Gemeinde in Elberfeld erhielt für Armenzwecke von einem Ungenannten 10 000 M., die reformierte Gemeinde daselbst von der Witwe Julie Bogdt-Eller in Wiesbaden 30 000 M. zur Gründung und Unterhaltung eines evangelisch-reformierten Kandidatenstifts in Elberfeld unter dem Namen „Johann-Engelbert-Eller-Stiftung", die evangelische Gemeinde zu Kalk von der „Chemischen Fabrik Kalk", Vorster und Grüneberg zu Kalk, 25 000 M. für ein zu erbauendes Krankenhaus, und die Witwe Emilie Grüneberg, geb. Schmidthorn zu Köln, schenkte der evangelischen Gemeinde daselbst 30 000 M. für das zu erbauende Krankenhaus.

* **Graz.** In Wolfsgrub bei Hartberg spielten vorgestern die Kinder „Räuber und Pandur" und hängten scherzweise einen 13jährigen Knaben an einem Zaune auf. Sie vergaßen im Spiele den Hängenden, der nach einiger Zeit als Leiche gefunden wurde.

* **Gerolstein**, im Kyllthal, einer der schönsten Punkte in der vulkanischen Eifel, erfreut sich mit jedem Jahre eines größeren Besuchs von Erholungsuchenden und Touristen. Das schöne weite Thal wird in der Mitte von dem silbernen Band des Kyllflusses durchzogen, an dessen linken Ufer sich Gerolstein malerisch hinlagert. Weit übervagt wird der Ort von den Ruinen der ehemals mächtigen Ritterburg der Grafen von Gerolstein-Manderscheid-Blankenburg, von wo man einen prächtigen Rundblick hat. Die ganze Gegend erinnert, wie wohl keine andere in der Eifel, deutlich an eine frühere, vor Jahrtausenden gewaltige vulkanische Thätigkeit; überall liegen Felsen und große exotische Blöcke umher. — Aber noch, anderes erinnert uns daran, daß wir auf vulkanischem Boden sind. Unten im Thale, am Fuße des Städtchens bemerken wir weitläufige, geräumige Gebäude: die Füll- und Lagerräume des weit und breit berühmten Gerolsteiner Sprudel, eine Quelle, welche den Nachwirkungen des alten Kraters „Papenkaul" zu verdanken ist, und deren Entstehungsgeschichte wohl bekannt sein dürfte. Tausende und aber tausende von Flaschen und Krügen werden täglich in alle Himmelsgegenden verschickt, dem Durstigen Labung, dem Leidenden Erquickung und Heilung spendend. Schon von weitem erblickt man den hoch oben an den Gebäulichkeiten angebrachten, feurig roten Stern mit einem heraldischen Löwen im goldenen Mittelfelde — die Schutzmarke des Gerolsteiner Sprudel. Ohne diese verläßt kein Gefäß das Etablissement, und auf sie sollte der Käufer ganz besonders achten, damit er vor Nachahmungen geschützt ist. Augenblicklich geht auch wiederum ein neuer Bau dort seiner Vollendung entgegen. Die jüngsten Bohrungen ergaben einen solchen Reichtum an Kohlensäure, daß die Verwaltung sich veranlaßt sah, eine Anlage zur Verflüssigung von Kohlensäure zu errichten, die sich in schöner architektonischer Folge den übrigen Gebäuden anschließt.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Berlin, 8. September. Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend Anzeigepflicht von Schweineseuchen, Schweinepest und Rotlauf der Schweine für den ganzen Umfang des Reichs vom 1. Oktober ab bis auf weiteres.

* Die Ausdehnung der **Maul- und Klauenseuche in der Schweiz** hat einen solchen Umfang auch in den schweizer Landesteilen angenommen, welche an Deutschland grenzen, daß die zunächst in Betracht kommenden Bundes-Staaten sich in die Notwendigkeit versetzt sehen dürften, verschärfte Absperrungs-Maßregeln gegen den Viehverkehr mit der Schweiz zu ergreifen.

Karlsruhe, 9. Sept. In Rücksicht auf die wegen der Absperrung der Grenze gegen die Einfuhr eingetretene nicht unbedeutende Verteuerung der Fleischpreise, namentlich des Schweinefleisches, sollen eventuell in Gemeinschaft mit den übrigen, der Städteordnung unterstehenden Städte, Schritte gethan werden auf Beseitigung oder wenigstens Milderung des Einfuhrverbotes.

Memmingen, 7. Sept. [Schafmarkt.] Zutrieb 2664 Stück. Verkauft 718 Hammel, 931 Schafe. Erlös 33 665 M. 65 Pf. Preise 54—50—49 M.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 8. Sept.

Die neuesten Vorgänge auf der Insel Kreta, die tumultuarischen Scenen in beiden Häusern des spanischen Parlaments, die schwache Haltung der Pariser Börse infolge der Dreyfusangelegenheit und endlich die hohe Temperatur, welche manche Börsenbesucher von der Börse fern hält —, dies alles wirkte zusammen, um die Haltung der europäischen Börsen reserviert zu gestalten, und bei den meisten Wertpapieren, ausgenommen die Renten und einige Mittelbanken, Kursrückgänge herbeizuführen. Der Privatdiskont stieg in Berlin von $3^1/_4$ auf $3^5/_8$%.

Bei ziemlich stillem Geschäft verkehrten die Getreidemärkte in unregelmäßiger Haltung. Die österr. Märkte tendierten ziemlich fest, während die amerik. eine weichende Tendenz bekunden. Weizen per Herbst stieg in Wien von fl. 8.33 auf fl. 8.39, Hafer per Herbst von fl. 5.65 auf fl. 5.67, dagegen fiel in New-York Weizen per Sept. von $68^5/_8$ auf $66^1/_2$ und per Dez. von $66^3/_8$ auf $65^1/_8$.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 8. September 1898.

	höchst.	mittel.	niederst.	gefall.	gestieg.
Dinkel	M. 6.30	6.—	5.55	— Pf.	— Pf.
Haber	„ 7.10	7.—	6.—	— „	— Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 2 M. 60 Pf., Ackerbohnen M. — Pf. Erbsen — M. — Pf., Linsen — M. — Pf., Welschkorn M. — Pf., Kartoffel 2 M. 40 Pf.

Hopfen.

* **Aus Franken.** Die Hopfenernte ist in den fränkischen Hopfenbauorten im vollsten Gange. In Miedernbdorf (Aischgrund) wurden Partien zu 80—90 M., in Neustadt und Umgegend zu 90, 95, 100 und 110 M. p. Ztr. verkauft.

Kath. Kirche in Backnang. Sonntag den 11. September.
$^3/_4$8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr Predigt und hl. Messe.
$^1/_2$2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper.
Beichtgelegenheit: Samstag mittag von 3 Uhr und Sonntag morgen von 7 Uhr an.

Gestorben:

In Stuttgart: Wilhelmine Blümer, geb. Lorenz, Katastergeometers Gattin. L. Elsas, Commerzienrat, Cannstatt. Ferdinand Zobel, Major z. D., Hall. Friedrich Föll, Heilbronn. Friedr. Gerner, früher „Gastwirt zum Löwen", Heilbronn.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, den 11. Sept.
Auch am Sonntag und Montag ist trockenes heiteres und sehr warmes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 10. Sept. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wandte sich Canatejas gegen den Ministerpräsidenten, der zum Diktator geworden sei. Er wies auf das traurige Schauspiel hin, das die von Kuba zurückgekehrten Soldaten darbieten, und bezeichnete es als einen Beweis für die schlechte Heeresverwaltung. Redner sagte: Als Admiral Cervera von Santiago aus Instruktionen verlangt habe, habe ihm der Marineminister zurücktelegrafiert: Gott helfe Ihnen! (starke Bewegung). Das Heer, fuhr Redner fort, sei für das Unheil nicht verantwortlich, es habe vielmehr heldenmütig sein Blut vergossen. Es sei unbegreiflich, daß das Geschwader Cerveras ohne Kohlen und ohne schwere Artillerie nach Kuba ging. Der Marineminister habe an Cervera, als dessen Geschwader bei den Kap Verdischen Inseln lag, telegrafiert: Die Regierung hat keinen Plan, handeln Sie den Umständen gemäß. General Blanco habe die Regierung benachrichtigt, daß das vor Santiago liegende Geschwader mit neuen Vorräten versehen werden müsse. Die Regierung habe aber nichts gethan. Lebhaft griff Redner den Marineminister an, dessen Unfähigkeit daran schuld gewesen sei, daß das Geschwader nicht schon vor der Kriegserklärung Havanna erreicht habe. Der Sitzung wohnten die Republikaner, Carlisten und dissentierenden Konservativen nicht bei.

Athen, 10. Sept. 126 kretische Flüchtlinge kamen im Piräus von Kandia an, worunter zahlreiche Verwundete. Die Flüchtlinge erzählten, daß bei dem Gemetzel in Kandia 204 Personen umkamen. — Unter den Trümmern wurden weitere 21 Leichen von Christen hervorgezogen.

Canea, 10. Sept. Die Truppen der Mächte hißten auf den Wällen von Candia ihre Fahnen. Nach Retimo ist ein Kriegsschiff abgegangen, weil von dort verlautet, daß gleichfalls Unruhen ausgebrochen seien. Die Admirale richteten an alle Kommandanten und den Untergouverneur von Candia ein Ultimatum, nach welchem bis 5 Uhr nachmittags die Waffen niedergelegt werden sollen. Die Schiffe sind zur Erneuerung der Beschießung bereit.

Hiezu Jugendfreund Nr. 37.

Das Haidehaus.

Von T. Rothschütz.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen umging die Antwort durch eine Gegenfrage: „Und hat niemand je davon erfahren?"

„Ich glaube nicht," erwiderte Gottlieb. „Der Freiherr ist viel zu stolz, um andern aufzupassen, und daß er nicht durch Zufall dahinter kam, dafür sorgte ich. Er denkt, hat er einmal was verboten, dann wagt's schon keiner, dagegen zu handeln, und im ganzen ist das auch richtig. Von dem sanften, nachgiebigen Täubchen, dem Fräulein Adline, hätte er's am wenigsten geglaubt!"

„Und war die Tante nie drüben bei der Baronin?"

„Selten!" versetzte der Schäfer. „Meist kamen sie hier zusammen, und in den letzten Jahren brachte die Frau Baronin den kleinen Sohn mit, den herzte und küßte das Fräulein und konnte sich nicht satt an ihm sehen. Nur ein paar Mal, wenn die Sehnsucht zu stark war und der Freiherr gerade verreist war, hat sie es gewagt. Um den Park, der das Schloß umgiebt, läuft eine Hecke, in der damals eine Lücke war, durch die man bequem da hinein gelangen konnte, ohne vom Hause gesehen zu werden. Da ist das Fräulein ein paar Mal in der Dämmerung hineingeschlüpft und mit der Baronin in den langen Laubgängen spazieren gegangen, während ich draußen auf sie wartete, denn sie fürchtete sich, allein über die Haide zu gehen!"

Ilse hatte träumerisch der Erzählung des Alten gelauscht. Wie schön mußte es sein, jemanden so lieb haben zu können! Das war wohl der Mühe wert, der kleinen Gefahr zu trotzen.

Und wie mechanisch schlug sie den Weg nach Johnstorf ein, dessen Schloß und Park sie seit Jahren von weitem gesehen, aber eingedenk des Verbotes, das sich auch auf sie erstreckte, nie betreten hatte.

Heute trieb sie eine unwiderstehliche Sehnsucht vorwärts. Was die schüchterne Adline gewagt, davor sollte sie zurückschrecken? Nur einen Blick in die Allee wollte sie werfen, um sich ausmalen zu können, wie die Freundinnen dort gewandert, ihr Herz gegenseitig ausgeschüttet hatten. Wie schön mußte das sein! Ob sie wohl jemals einen Menschen finden würde, zu dem sie solches Vertrauen hätte?

Während dieser Betrachtungen war sie dem verbotenen Johnstorf immer näher gekommen. Der Schäfer Gottlieb hatte von einer Lücke in der Hecke gesprochen — ja wahrlich! nach kurzem Suchen fand sie auch heute eine solche, und ohne viel zu überlegen, trat sie ein.

Wie es immer nur der erste Schritt ist, der eine gewisse Ueberwindung kostet, hatte auch Ilse von dem Augenblicke an, wo sie den Park betreten, alles andere vergessen, und sie wanderte mit Entzücken von einer schönen Baumgruppe zur andern, sich der nie zuvor gesehenen Pracht der Blumenparterres und ausländischen Pflanzen freuend.

Die beiden Güter der Lehnsvettern waren freilich grundverschieden, und der arme Freiherr war gar stiefmütterlich vom Geschick behandelt. Selbst wenn ihm die Mittel zu Gebot gestanden hätten — der Boden drüben im Haidehaus war so schlecht, daß sich nichts darauf schaffen ließ, und Ilse, die, so lange sie denken konnte, vom Hause nicht entfernt gewesen war, hatte keine Ahnung von so üppigem Baumwuchs, wie sie hier ihn fand.

In stummer Bewunderung wanderte sie weiter und dachte an kein Umkehren, selbst als sie auf der Terasse vor dem Hause stand und dort die Glasthüren, die unmittelbar in die Zimmer führten, offen fand. Seit Jahren war das Schloß unbewohnt, der Besitzer meist auf Reisen — was sollte sie heute hindern, auch in das Innere einen Blick zu werfen? Sobald würde die Gelegenheit dazu sich nicht wieder bieten, und so trat sie leisen Schrittes ein.

„Der alte Kastellan läßt gewiß hier lüften," dachte sie und sah sich neugierig um; es war ihr, als schaute sie in ein Märchenland, als sie von einem Zimmer in das andere schritt.

„O, warum ist es bei uns nicht auch so schön!" seufzte sie in kindlicher Freude an den kostbaren Stoffen, den bequemen Möbeln und interessanten Gemälden.

Am Ende der langen Zimmerreihe betrat sie ein kleines, rundes Gemach, mit dem Ausblick auf den smaragdgrün schimmernden Rasenplatz, dessen Rand von tief herabhängenden Buchenzweigen begrenzt war. Die Wände des kleinen Raumes waren mit demselben roten Stoff überzogen, wie die niedrigen Möbel, die in allen Ecken und Nischen umherstanden.

Aber Ilse hatte für alles dies kein Auge. Ihre Blicke hafteten auf einem Bilde in altertümlichem Rahmen, das über dem eleganten Damenschreibtisch hing; es war das Porträt einer blonden Dame in weißem Kleide, mit sanftem, träumerischem Auge. Das junge Mädchen fühlte sich unwillkürlich davon gefesselt und stand still bewundernd davor. Erst ein Geräusch hinter Ihr weckte sie aus ihrem Sinnen und ließ sie sich umwenden, um gleich darauf beschämt den Versuch zu machen, das Zimmer zu verlassen.

In dem schmalen Thürrahmen stand die Gestalt eines jungen Mannes, der lächelnd ihre Bestürzung bemerkte und artig sagte: „Ich hoffe, ich bin nicht Schuld daran, daß Sie fliehen wollen?"

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 145. | Telefon Nr. 30. | Montag, den 12. September 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Aufforderung an die Flurbeschädigten des Gesamtgemeindebezirks Backnang.

Diejenigen, welche durch die stattgefundenen Truppenübungen Flurschaden erlitten haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen **innerhalb 3 Tagen** bei dem **Stadtschultheißenamt** anzumelden.

Dabei ist anzugeben: die Fruchtart, die nähere Bezeichnung und der Flächeninhalt des beschädigten Grundstücks, sowie der vom Beschädigten selbst berechnete Schaden in Geld unter näherer Nachweisung.

Wenn sich die Schädigung nicht auf das ganze Grundstück erstreckt, so ist außerdem noch die etwaige Größe der geschädigten Fläche zu bezeichnen.

In dringenden Fällen kann der Beschädigte bei unterzeichneter Stelle sofortige Abschätzung beantragen; insoweit aber beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde nicht ein höherer, als der durch die Truppen verursachte Schaden entsteht, hat die Aberntung vor dem Eintreffen der Kommission zu unterbleiben.

Den 10. Sept. 1898.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Backnang.

Acker-Verpachtung.

Die von **Fr. Käst** gepachteten städtischen Aecker werden am
Dienstag den 20. d. M., vormittags 11 Uhr,
auf 8 Jahre verpachtet. Dieselben sind
9 Parzellen á $^1/_2$ Morgen im Affalterbach,
21 a 52 qm in Etzwiesen,
23 a 92 qm daselbst.
Liebhaber sind aufs Rathaus eingeladen.

Stadtpflege.

Sulzbach a. Murr.

Holz-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen, den Abteilungen Kuhstallung, Seitenbach, Gänsgarten und Fuchshau kommen am

Donnerstag den 15. Septbr. d. J., von vormitt. 9 Uhr an,

auf dem Rathause zum Verkauf:

20 Stück	Nadelholz-Langholz		I. Classe mit	53,02	Fm.
94 „	„ „		II. „ „	158,32	„
188 „	„ „		III. „ „	201,60	„
193 „	„ „		IV. „ „	98,38	„
25 „	„ „		V. „ „	5,19	„
8 „	„ Sägholz		I. „ „	11,47	„
13 „	„ „		II. „ „	15,01	„
56 „	„ „		III. „ „	25,23	„
12 „	Laubholz	Eichen	„	7,80	„
4 „	„	Buchen	„	1,72	„
4 „	„	Erlen	„	1,11	„

wozu Liebhaber eingeladen sind. Die Abfuhr ist günstig. Das Holz wird auf Verlangen durch die Waldschützen vorgezeigt.

Den 12. Septbr. 1898.

Gemeinde-Verwaltung.

Sulzbach a. Murr.

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 15. Sept.**, nachmittags 2 Uhr, kommt im **Lamm** in **Sulzbach** folgendes Stammholz zum Verkauf:

2 Stück	II. Cl.	mit	3,46	Fm.
67 „	III. Cl.	„	54,60	„
232 „	IV. Cl.	„	107,19	„
135 „	V. Cl.	„	24,37	„
1 Buche	IV. Cl.	„	0,74	*
1 Eiche	IV. Cl.	„	0,69	„

Das Holz wird auf Verlangen von **Gottlieb Stricker** in **Lautern** bei Sulzbach vorgezeigt. Das Holz ist sehr günstig zum Abführen.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß von
Johann Georg Heller, Bauer hier,
Georg Kurz, Krämers Witwe in Allmersbach,
Karl Weller, Gutsbesitzers Frau in Lutzenberg,
Christian Klenk, Schuhmacher in Althütte,
Wilhelm Hoffäst, Bauer in Bruch und
Gottlieb Krimmer, Taglöhners Frau in Steinbach,
sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen anzumelden.

Unterweißach, 9. Sept. 1898.

K. Amtsnotariat.

Schreib-Album
Albumbilder
in großer Auswahl empfiehlt
J. Rath b. Engel.

(M.)

Haible's Familien-Nudeln
hochfeine EIERNUDELN

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Backnang.

Der **landwirtschaftl. Bezirksverein Marbach** wird am **Samstag den 17. d. M.** ein **landwirtschaftl. Fest**, verbunden hauptsächlich mit einer größeren Preisverteilung für Rindvieh und Schweine und einer Ausstellung von landwirtschaftl. Produkten in **Großbottwar** abhalten und hat hiezu die Mitglieder unseres Vereins, insbesondere auch die Herren Ausschußmitglieder, eingeladen.

Hievon werden die Vereinsmitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung und dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß um 12 Uhr die Preisverteilung auf dem Festplatz in den sog. Kreuzwiesen und hienach im Gasthaus zum „Lamm" ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfindet und es erwünscht ist, wenn die Beteiligung bei letzterem spätestens bis **15. d. M.** dem Gasthausbesitzer, Herrn **Kicherer** in Großbottwar, kurz angezeigt wird.

Backnang, 12. Septbr. 1898.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Preunner.

Danksagung.

Für die wohlthuende herzliche Teilnahme, die ihnen bei Gelegenheit des Hinscheidens ihres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters von allen Seiten entgegengebracht wurde, für die reichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Dekan Dr. Köstlin am Grabe, den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte drücken ihren herzlichen Dank aus

Backnang den 10. Septbr. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Thierer,
Reallehrer Mergenthaler und Frau.

Heidenhof, 11. Septbr. 1898.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unsere innigstgeliebte, treubesorgte Gattin und Mutter

Johanna Häußermann, geb. Trez,

heute morgen 8 Uhr im Alter von 49 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:
Michael Häußermann mit seinen Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.
Man bittet dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisiert 1855.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen
Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Backnang: Karl Bayer, Lehrer,
in **Murrhardt: Otto Doderer**, Kaufmann. (M.)

Bau- & Dungkalk.
Empfehlen in **vorzüglichster** Qualität in **jedem** Quantum, zum **billigsten** Preise.
Tüchtige Platz-Vertreter suchen in **jedem** Orte bei **guter** Provision.
Kalkwerke Illingen (Württb.)

Bin am 19. d. M. mit einem größeren Transport

Belgier & Normänner Fohlen
im Gasthaus z. Lamm in Großaspach und lade Liebhaber dorthin freundlichst ein.
Max Hirschfeld aus Thalheim.

2 tüchtige Arbeiter sucht **Möbelfabrik Backnang.**

Visitkarten werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Paul Henninger
Backnang
empfiehlt ergebenst
Eierschnittnudeln
beliebig fein und breit

Eierriebele
Makkaroni
Panier- und
Mutschelmehl.
Sämtl. Teigwaren
eigener Fabrikation mit Elektromotorbetrieb, deshalb billigste Fabrikpreise.

Knorr's Suppeneinlagen
Knorr's Suppentafeln
Hafergrütze, Haferflocken
Sagoblüte, Plattgerste
Perlsago, Ostind. Sago
Grünkern und Grütze
Alle Sorten Reis
Suppenkräuter, offen.

Prima Tafelsenf
Essig-Gurken
Preiselbeere
Marmeladen
Eingem. Früchte
Garantiert echten
Weinessig
Tafelessig, Salatöl
Garantiert reines
Schweineschmalz
Sardellen & Cappern
Sämtliche Gewürze
Holländ. Heringe
pur Milchner,
Branntwein, Weingeist
Liqueure
Malaga, Champagner.

Spezialität:
Kaffee
roh und gebrannt. Nur gute reinschmeckende Qualitäten von **80** Pfg. bis **Mk. 1.80** per Pfund.
Thee & Cacao
Chocolade.

Größtes
Cigarren-Lager,
reichhaltigste Auswahl auch für den verwöhntesten Raucher von **Mk. 2** bis **12 Mk.** per 100 St. **Nur bestrenommierte Fabrikate.**
Bei Abnahme von 5 Kistchen billigste en gros Preise.
Rauch- Kau- Schnupf-Tabake, Cigarretten.

Bertha Häussermann
Gottlob Fritz
Verlobte
Aichelbach — im Sept. 1898. — Reichenberg Oehringen

F. A. Winter, Backnang
empfiehlt seine Dienste für den
Ein- und Verkauf
von
Staatsobligationen
in- & ausländischen
Hypothekenpfandbriefen, Aktien
Losen, sowie von allen sonstigen Wertpapieren.

Coupons werden schon 14 Tage vor Verfall eingelöst.

Auszahlungen auf alle Plätze des In- u. Auslandes werden prompt besorgt.

Bar-Einlagen sowohl gegen tägliche als auf längere Kündigung werden angenommen und verzinst nach Maßgabe des jeweiligen Geldwertes.

Allen mir gütigst erteilten Aufträgen werde ich meine ganz besondere Sorgfalt widmen und empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
F. A. Winter.

Ernst Reicheneker
Backnang.
Nach beendeter **Inventur** habe ich verschiedene Artikel zum
Ausverkauf
gestellt und bietet sich in meinem neuen Lokal, (früher Ottmar'schen Hause) vom 14. Sept. ab Gelegenheit vorteilhaften Einkaufs
zu aussergewöhnlich billigen Preisen:
Kammgarne zu Socken von M. 1.70 an pr. Pfund
Farbige Wollgarne
Socken und Strümpfe
Normalhemden für Herren von —.80 Pfg. an
Unterhosen für Herren und Damen
Cravatten, Gummikragen Stück 20 Pfg.
Schürzen, Hosenträger
Handschuhe für Winter von 30 Pfg. an
Börsen und Cigarren-Etuis
Metall- und Lavaknöpfe an Kleider.
Ferner einen großen Posten **Jagdwesten** (Unterwämser) in allen Größen.
Wollwaren: Kaputzen, Mützen, Shawls etc.
Cachenez für Herren von 25 Pfg. an.

Gleichzeitig bringt mein Schwiegervater **G. Lehnemann** sein ganzes Lager in
Tuch, Bukskin
und Halbtuch
zu bedeutend herabgesetzten Preisen in demselben Lokal zum **vollständigen Ausverkauf.**

Man sollte nicht warten bis die noch vorrätige Seife aufgebraucht ist, sondern es empfiehlt sich alsbald einen Versuch mit der „Patent-MyrrholinSeife" zu machen, wenn sich aufgesprungene rissige Haut, Mitesser, Sommersprossen, Hautblüten, unnatürliche Röte 2c. einstellen; denn diese ärztlich so warm empfohlene, unübertroffene hygienische Toiletteseife übt einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ansichtspostkarten
in größter Auswahl, in allen Preislagen bei
G. Albrecht
Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Hopfensäcke
in schwerer und leichter Qualität empfiehlt billigst
C. Weismann.

Zwilchsäcke
in verschiedenen Großen, sowie einmal gebrauchte, sehr gut erhaltene Säcke zu Frucht, Kartoffel, Obst u. s. w. halte bestens empfohlen
C. Weismann.

Ein Schloß
oder größere
Gebäulichkeit
in der Nähe von Wald mit einigen Morgen Feldern oder Wäldern in Württemberg
zu kaufen gesucht.
Gefl. schriftl. Anträge unter **F. F. 21** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Zu verkaufen
wegen Entbehrlichkeit eine
10 H. P. Dampfmaschine mit hiezu passendem Kessel und Vorwärmer
in tadellosem Zustande. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Befreit
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c. gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund worden bin.
F. Koch, K. Förster a. D., **Pömbsen,** Post Nieheim in Westfalen.

Sehr angenehm
ist ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmann's Lilienmilchseife
Vorrätig à 50 Pf. bei
Julius Stolpp, Seifensiederei.

Einen tüchtigen
Arbeiter
sucht **Rob. Eisenmann,** Schuhmacher Kesselgasse 15

Unterweißach.

Ein 14 Wochen trächtiges
Schwein
(Erstling), unter 2 die Wahl, verkauft
L. Hägele.

Verloren
eine gold. Brosche mit Granaten zwischen Backnang u. Großaspach. Bitte abzugeben bei Bote **Euerle,** Rietenau.

Eine kleine freundliche
Wohnung
hat bis 1. Okt. oder später zu vermieten
G. Heldmaier, Tuchmacher.

Mittwoch
Post.

Gewerbeverein
Backnang.
Montag den 12. Septbr. abends 8 Uhr bei
Reuther z. Stern.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Der Ausschuß.

Ueber Annuitäten-Darlehen der Oberamtssparkassen.

* Abweichend von der wohl noch weitaus am meisten üblichen Form der Darlehen, bei welcher das Kapital zu einem bestimmten Zinsfuß auf gegenseitige dem Gläubiger wie dem Schuldner zustehende vierteljährige Kündigung ausgeliehen zu werden pflegt, werden — wie von großen Geldinstituten schon länger — nun auch von den Oberamtssparkassen Darlehen als sog. Amortisations- (Annuitäten-, Renten-) Darlehen gegeben, welche dem Schuldner so außergewöhnliche Vorteile bieten, daß diese Art der Darlehen, welche in der That eine größere Verbreitung zu finden verdient, in kurzer Zeit sich immer mehr einbürgern wird.

Es soll in diesen Zeilen der Versuch gemacht werden, die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Darlehensform und deren große Wichtigkeit als Hilfsmittel zur Schuldenentlastung in gemeinverständlicher Weise darzulegen und weitere Kreise, namentlich auch die landwirtschaftliche Bevölkerung über die besonderen Vorteile der Annuitäten-Darlehen aufzuklären.

Bei der gewöhnlichen Darlehensform, von welcher wir zunächst auszugehen haben, empfängt bekanntlich der Schuldner die Kapitalsumme als Darlehen mit der Verpflichtung, den jeweils vereinbarten Zins jährlich (auch halbjährlich) an den Gläubiger zu entrichten, die Hauptsumme aber nach vorausgegangener vierteljährlicher Kündigung heimzubezahlen.

Anders nun bei den — wie der Name schon sagt — Amortisations- (Annuitäten- oder Renten-) Anlehen.

Diesen liegt ein Darlehens-Vertrag zu Grund, nach welchem vom Schuldner der vereinbarte Zins und ein verhältnismäßig kleiner Zuschlag zu demselben (die Amortisations- oder Kapitaltilgungsrate) in jährlichen (auch halbjährlichen) sich gleichbleibenden Gesamtbeträgen (Annuitäten) auf eine von ihm selbst gewählte Reihe von Jahren (Halbjahren) an den Gläubiger zu entrichten ist, nach deren Ablauf das ganze Darlehen samt Zinsen vollständig getilgt ist. Dabei richtet sich die Jahresleistung des Schuldners einmal nach der Höhe des vereinbarten Zinsfußes und zum andern nach der Dauer der Annuitäten (Renten), mit anderen Worten: nach der vereinbarten Tilgungsfrist.

Diese Renten-Darlehen, welche von seiten des Gläubigers entweder kündbar oder unkündbar sein können, von seiten des Schuldners wohl in allen Fällen kündbar sind, bieten dem Schuldner hauptsächlich den Vorteil, daß ihm die allmähliche Rückzahlung der Schuldsumme, ohne daß er dadurch über Möglichkeit in Anspruch genommen würde, wesentlich erleichtert wird; denn der Schuldner hat es in der Hand, die Dauer der Rente und damit die Höhe der Jahresleistungen (bezw. der Amortisationsquote) ganz und gar seinen Verhältnissen, also seinen Einkünften — sei es nun aus seinem gewerblichen oder aus seinem landwirtschaftlichen Betrieb — anzupassen. Er wird also nach seinen Kräften entweder eine längere, billigere und leichter aufzubringende Rente oder aber, wenn es seine Mittel erlauben, eine kürzere entsprechend höhere Rente mit dem Gläubiger vereinbaren. Wenn weiterhin in dem Darlehens-Vertrag der Zwang zu Leistung der kleinen regelmäßigen Beiträge zur Kapitaltilgung festgesetzt ist, so läßt sich die erziehliche Wirkung dieser Bestimmung keinesfalls verkennen; denn gerade dieser Zwang ist zweifellos dazu geeignet, den Schuldner zur Sparsamkeit anzuhalten. Ja, es ist damit in sehr vielen Fällen der großen Gefahr des anderweitigen und vielleicht nicht einmal nutzbringenden Verbrauchs kleiner Betriebsüberschüsse, die sonst aber leicht verloren gehen, vorgebeugt: diese Kapitaltilgungsweise muß dem Schuldner zur Sparkasse werden.

Die bei Rentenanlehen üblichen weiteren Bedingungen sind für die Schuldner die denkbar günstigsten mit allen möglichen Erleichterungen. So kann die Rente auf Wunsch des Schuldners jederzeit in eine längere mit mäßigeren Sätzen, oder umgekehrt in eine kürzere mit höheren Jahresleistungen umgewandelt werden. Außerdem werden größere oder kleinere Kapitalabzahlungen jederzeit und zu denselben Bedingungen, wie bei den gewöhnlichen Darlehen zugelassen; falls hiebei nicht etwas anderes vereinbart wird, kann die Rente im bisherigen Jahresbetrag fortgeleistet werden mit der Wirkung, daß der Schuldner nach Maßgabe der außerordentlichen Abzahlung mit der Kapitaltilgung im ganzen entsprechend bälder fertig wird.

Für besondere Fälle, wie Mißwachs, Hagelschlag, Unglück im Stall 2c. kann dem Schuldner gestattet werden, mit der Kapitaltilgung — bis zu 5 Jahren — ganz auszusetzen; er entrichtet in diesen Fällen eben nur den Jahreszins aus der restlichen Kapitalschuldigkeit.

Nach Wahl des Schuldners, die derselbe je nach der Zeit des Anfalls seiner Betriebseinkünfte treffen wird, kann die Rentenzahlung von ihm entweder jährlich oder halbjährlich geschehen. Bei halbjährlicher Zahlung kommt dem Schuldner außerdem der Vorteil des Zwischenzinses — also ein etwas niederer Rentensatz — zu gut. (Schluß folgt.)

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang,** 12. Sept. Heute vormittag trafen die Quartiermacher für die morgen hier auf zwei Tage zur Einquartierung kommenden Truppen ein; der Mittwoch ist als Ruhetag vorgemerkt, somit werden bis zum 16. Sept. die Tage außer Mittwoch für das Divisionsmanöver in unserer Gegend in Betracht kommen. Heute vormittag kündet Kanonendonner an, daß die Manöver unserer Gegend wieder näher rücken. Unser Nachbarort Erbstetten erhält schon heute Einquartierung.

b **Stuttgart,** 11. September. In Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Civilbehörden fand heute im großen Saale der Liederhalle, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, eine Gedächtnisfeier für den dahingeschiedenen Altreichskanzler Fürsten Bismarck statt.

* **Hall.** Unsere Stadt und Umgebung hat in der letzten Zeit den Heimgang von zwei allgemein geachteten Mitbürgern zu beklagen gehabt. Letzten Sonntag wurde in dem benachbarten Steinbach Fabrikant Wälde zu Grabe getragen, der durch ungewöhnliche Thätigkeit und Rührigkeit die dortige Maschinenfabrik zu hoher Blüte gebracht hat, und am 7. Sept starb hier Major z. D. Zobel. Der Verstorbene, der den Feldzug von 1870/71 mitgemacht hatte, war zuletzt Bezirkskommandeur auf Comburg und nahm nach seiner Pensionierung hier Wohnung. Die Leiche wurde gestern auf den Bahnhof verbracht, um nach Ulm übergeführt zu werden.

* **Maulbronn.** Da sich die Diphtheritis unter der hies. Kinderwelt immer mehr verbreitet, wurden auf oberamtliche Anordnung sämtl. Schulen geschlossen.

* **Nürtingen.** Nachdem die bürgerl. Kollegien der Gemeinden Neuffen, Linsenhofen, Frickenhausen und Nürtingen die von der Firma Arthur Koppel in Berlin geforderten Beiträge zur Erbauung einer normalspurigen Bahn von Nürtingen nach Neuffen genehmigt haben, ist die Erbauung der Bahn gesichert. Es wird voraussichtlich noch diesen Herbst mit dem Bau begonnen werden.

c **Ehingen.** In der Küche der Brauerei zum Gambrinus hier wurde gestern ein großer Hecht zubereitet, in dessen Magen sich ein goldener Manchettenknopf mit E. Sch. bezeichnet und ein winziges Blechdöschen mit völlig trockenem Mentholin vorgefunden hat.

c In **Zell** O.A. Eßlingen stürzte ein älterer Mann namens Barth so unglücklich in der Scheuer ab, daß er bald darauf an den Folgen starb.

Oeynhausen, 10. Sept. Der Kaiser, der das VII. Armeekorps führt, begab sich heute früh bereits gegen 3 Uhr in das Manövergelände. Es handelt sich für das VII. Armeekorps, das gestern abend nördlich vom Wiehengebirge stand und durch die 7. Division verstärkt war, darum, die Unterstützung der auf der Linie Detmold-Lemgo-Blotho vorgegangenen Ostarmee heranzuziehen. Der Kaiser ließ das Korps über Bergkirch und Lübbecke das Gebirge überschreiten, griff bei Tengern den entgegentretenden Feind an und schlug den Feind in die Flucht. Das Manöver endete bereits um 9 Uhr. Der Kaiser kehrte aus dem Manöverfelde direkt zum hiesigen Bahnhof zurück. Um 12 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers mittelst Sonderzugs nach Potsdam.

* In **Bad Salzschlirf** sind 34 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude niedergebrannt. Von dem Feuer ist besonders der ärmere Teil der Bevölkerung betroffen worden. Es soll durch Kinder hervorgerufen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich

in Genf verbreiteten wir Samstag nacht durch ein Extrablatt, welches wir noch in die öffentlichen Lokale sandten, um hiedurch raschere Verbreitung zu erzielen. Das ausführliche Telegramm lautet:

Genf, 10. September. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die heute mittag gegen dreiviertel 1 Uhr das Hotel Beauvivage verlassen hatte, um zur Landungsstelle der Dampfer sich zu begeben, wurde in roher Weise von einem Menschen gestoßen, so daß sie zu Boden fiel. Jedermann glaubte, es handle sich um einen Faustschlag. Die Kaiserin erhob sich wieder mit Hilfe einer Dame des Gefolges und einiger Spaziergänger, konnte auch noch den Landungssteg erreichen und das Schiff besteigen. Inzwischen wurde der Angreifer verhaftet. An Bord angekommen, wurde die Kaiserin ohnmächtig. Der Kapitän zögerte, den Befehl zur Abfahrt zu geben. Einige Zeit darauf konstatierte man, daß die Kaiserin das Bewußtsein nicht wieder erlangte. Die um sie beschäftigten Damen fanden auf dem Kleidungsstücke eine kleine Blutspur. Das inzwischen abgegangene Schiff stoppte alsdann und legte wieder am Quai an. Die Kaiserin wurde auf einer aus Rudern und Segeltüchern gebildeten Bahre in das Hotel geschafft. Die Aerzte Dr. Golay und Dr. Mayor, sowie ein Priester wurden sofort herbeigerufen. Sodann wurde an Kaiser Franz Joseph telegrafiert. Nichts wurde versäumt, um die Kaiserin zu retten, aber alles war umsonst. Sie verschied gegen 3 Uhr. Nach dem Resultate der ärztlichen Untersuchung mußte sich der Mörder einer 3kantigen, spitzen Dolchklinge, eines sogenannten Gierapoint bedient haben. Nachdem der Stoß geführt war, floh der Mörder durch die Alpenstraße und wollte über den weißen Alpenplatz, wo er sich leicht hätte verbergen können; aber er wurde festgenommen von 2 Kutschern, die am Quai hielten und das Attentat bemerkt hatten. Sie übergaben den Gefangenen einem Fährmann, u. dem Gendarmen Kaiser, die ihn auf den Polizeiposten brachten. Der Mörder folgte willig, er sang sogar und sagte u. a.: „Ich habe sie gut getroffen, sie muß tot sein." Auf dem Polizeiposten erklärte er, er sei ein Anarchist und ohne Brot. Er habe nichts gegen die Arbeiter, aber gegen die Reichen. Später wurde er nach dem Justizpalast gebracht und vom Untersuchungsrichter Lechet verhört im Beisein dreier Mitglieder der Kantonregierung, des Kantonanwalts, des Sekretärs des Polizeidepartements, sowie eines Polizeikommissars. Der Mörder gab vor, er könne nicht französisch und verweigerte die Antwort. Er nennt sich **Luigi Luchini** ist Italiener und ist geboren am 21. April 1873 in Paris.

Genf, 11. September. Die Kaiserin Elisabeth weilte in der Schweiz erst seit einigen Tagen und hielt sich in Caux auf. Am Freitag war sie nach Genf gekommen; nachdem sie im strengsten Inkognito der Baronin Rotschild einen Besuch abgestattet hatte, wollte sie nach Caux zurückkehren. Das Gefolge war mit dem Gepäck abgereist und die Kaiserin war nur von einer Hofdame und einem Diener begleitet. — Der Mörder hat in einem Verhör, welches Polizeikommissar Aubert mit ihm anstellte, erklärt, er habe seit dem Monat Mai in Lausanne gearbeitet und sei nach Genf in der Hoffnung gekommen, den Prinzen von Orleans dort töten zu können. Dieser sei aber bereits abgereist gewesen und da er hörte, daß er nicht mehr zurückkommen werde, so begab er sich nach Lausanne, wo er sich nochmals in der Hoffnung, den Prinzen zu treffen, getäuscht sah. Nunmehr kehrte er nach Genf zurück. Hier las er in den Blättern, daß sich die Kaiserin in der Stadt aufhalte. Da er sie früher schon einmal in Budapest gesehen hatte, erkannte er sie und folgte ihr überall hin. Vom Freitag nachmittag an überwachte er alle ihre Schritte, konnte aber keine Gelegenheit finden, sie zu treffen. Schließlich postierte er sich am frühen Morgen in der Umgebung des Hotels Beauvivage. Kurz nach 1½ Uhr nachmittags sah er, daß der Kammerdiener der Kaiserin das Hotel verließ und sich nach dem Landungsplatze am Quai du Mont Blanc begab. Hieraus schloß der Mörder, daß die Kaiserin sich auf den Dampfer begeben wollte.

Genf, 11. Sept. Die Theater und viele Läden sind geschlossen. Die schweizerische Presse verlangt strenge Gerechtigkeit. Der einzige schwache Trost liege darin, daß der Täter landfremd und ein Anarchist sei.

Genf, 11. Sept. Die Genfer Regierung beschloß eine Proklamation zu veröffentlichen, in welcher den Gefühlen der Regierung und des Genfer Volkes Ausdruck gegeben wird. Morgen vormittag 11½ soll eine imposante Kundgebung stattfinden, bei welcher sämtliche Behörden und die gesamte Bevölkerung zum Zeichen der Trauer vor dem Hotel Beauvivage vorbeiziehen werden. Während des Vorbeimarsches wird die große Glocke der Genfer Kathedrale geläutet werden.

Bern, 11. Sept. Der Bundesrat hielt gestern abend eine Sitzung ab und beauftragte den schweizerischen Gesandten in Wien, der österreichischen Regierung Mitteilung von der schrecklichen That zu machen und dem Kaiser den Ausdruck seines tiefsten Schmerzens und seines unendlichen Mitgefühls, welches von dem ganzen schweizerischen Volke ohne Ausnahme geteilt werde, darzubringen. Ferner beauftragte der Bundesrat seine Gesandten in Europa und Amerika, die Regierungen von dem Geschehnis in Kenntnis zu setzen.

Bern, 11. Sept. In der ganzen Schweiz rief die Ermordung der Kaiserin v. Oesterreich schmerzliche Bewegung und Entrüstung hervor. Der Mörder Luchini, dessen Familie aus Parma stammt, muß nach dem Strafgesetze des Kantons Genf abgeurteilt werden. Dieses spricht nicht Todesstrafe, sondern nur lebenslängliche Einkerkerung vor. — Der Bundesrat ist der Ansicht, daß die Behörden von Genf für die Führung der Untersuchung und für die Verurteilung des Verbrechers zuständig sind.

Wien, 11. September. Die Nachricht von dem schrecklichen Ereignis in Genf verbreitete sich in Wien zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags mit der Schnelligkeit eines Lauffeuers. Es herrschte allgemeines Entsetzen, höchste Bestürzung und Trauer, furchtbare Entrüstung über die ungeheuerliche That. Die Straßen füllten sich sofort von ungezählten Tausenden, so daß ein Teil der Straßen und Plätze für den Wagenverkehr unpassierbar war. Alle Zeitungen veranstalteten Extraausgaben. Die Blätter feiern die edlen Geistes- und Herzenseigenschaften der Verewigten. Die Theater wurden sofort abgesagt. Ueberall herrscht tiefe Trauer. Generaladjutant Graf Paar erhielt um 4½ Uhr die Schreckenskunde von der Hofdame der Kaiserin, Gräfin Sztaray. Er eilte nach Schönbrunn zum Kaiser, um ihm die Kunde mitzuteilen. Der Kaiser war niedergeschmettert, er stöhnte tief auf und sagte: „Mir bleibt doch nichts erspart." Auf diese Worte versank er in dumpfes Schweigen. Alle Erzherzöge, fernet die Minister Goluchowski und Thun weilen in Schönbrunn.

Wien, 11. Sept. Alle Blätter erscheinen mit Trauerrand und wenden sich gegen den Mörder, der sich zu seiner wahnsinnigen That das edelste Opfer erkoren habe.

Wien, 11. Sept. Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird die Einholung der Leiche der Kaiserin am 15. Sept. erfolgen. Am 16. findet die Aufbahrung und am 17. die Beisetzung statt.

München, 11. Sept. Die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und rief bei den nahen Beziehungen der Kaiserin zum bayrischen Herrscherhause überall herzliche Teilnahme hervor. Bei der abendlichen Zusammenkunft des hier tagenden „Alldeutschen Verband" gedenkt der Vorsitzende der Münchner Ortsgruppe der Kaiserin mit den wärmsten Worten und drückt das tiefste Mitgefühl aller Deutschen mit dem österreichischen Volke aus.

Budapest, 11. Sept. Sämtliche Blätter widmen der ermordeten Königin tief empfundene Nachrufe. — Wie verlautet, soll das Andenken der unglücklichen Königin durch ein besonderes Gesetz verewigt werden.

Gleichzeitig soll die Errichtung eines Elisabethdenkmals beschlossen werden.

Frankreich.

* **Die Dreyfus-Sache** scheint eine neue Wendung zu Gunsten des Verurteilten zu nehmen. Der „Siècle“ veröffentlicht eine Note, in welcher erklärt wird, Hanotaux habe niemals die falschen Papiere des sogenannten allergeheimsten Dossiers für echt gehalten. Im Gegenteil, wenn es nur auf Hanotaux angekommen wäre, wären die Fälscher bereits lange entdeckt und bestraft worden. Die französische Regierung sei in keiner Hinsicht in alle diese Fälscheraffären verwickelt. Kein Ministerium habe diese Fälschungen gekauft. Die falschen Papiere seien aus dem Informationsbureau des Generalstabes, wo sie gekauft oder fabriziert worden seien, niemals hinausgekommen. „Libre Parole“ und „Eclair“ halten trotz aller Dementis die Nachricht aufrecht, Zurlinden wolle sein Amt schon niederlegen.

* **Die Geschworenen im ersten Zola-Prozeß.** Die „Aurore“ hält, wie man der „N. Fr. Pr.“ mitteilt, Umfrage bei den Geschworenen des ersten Zola-Prozesses, um Auskunft zu erhalten, ob sie Zola auch heute nach der Entdeckung der Fälschung Henrys verurteilen würden. Der Obmann Dutreux antwortete, daß, wenn sie die Fälschung gekannt hätten, Alles anders gewesen wäre. Aehnlich äußern sich auch die anderen Geschworenen. Bemerkenswert ist, daß alle Geschworenen die Behauptung Pelleux bestreiten, ein Geschworener habe während des Prozesses an ihn geschrieben und Beweise für die Schuld des Dreyfus verlangt. Der Brief, von welchem Pelleux sprach und welcher unterfertigt war: „Ein Geschworener“, war offenbar wieder eine Fälschung. Durch dieselbe hat Pelleux sich bestimmen lassen, ein geheimes gefälschtes Dokument zu verlesen.

Großbritanien.

London, 10 Sept. Aus Omdurman vom 7. d.: Eine hier von Eingeborenen eingetroffene Nachricht besagt, daß eine Streitmacht von Weißen (wahrscheinlich Franzosen), Fashoda am Weißen Nil besetzte. Das zur Verfolgung des Khalifen entsandte Kameelreiterkorps nahm des Khalifen bevorzugte Gattin gefangen.

* Alle den Nil hinauf gesandten **englischen Truppen** werden, sobald es die Transportvorkehrungen erlauben, zurückkehren.

Kreta.

Konstantinopel, 10. Sept Der Kommandant des englischen Geschwaders vor Kandia benachrichtigte den Untergouverneur davon, daß sich die Konsule einschiffen, machte ihn jedoch für Angriffe auf die Flaggen derselben, sowie für die Aufrechterhaltung der für die Ordnung in Kandia getroffenen Maßnahmen verantwortlich. Vom Piräus kam in Kandia ein russisches Kanonenboot an. Die Russen landeten heute nur 7 Soldaten zum Schutze der russischen Flagge. Konsularberichten zufolge, brennen die christlichen Aufständischen die in der Nähe des Grenzkordons gelegenen Olivenhaine nieder.

Konstantinopel, 11. Sept. Nach Berichten des russischen Konsuls von Kandia sind dort 400 Christen getötet worden.

Kandia, 9. Sept. Edhem Pascha hat das Standrecht proklamiert und eine Polizeitruppe angeworben.

Candia, 11. Sept. Das Ultimatum für die Entwaffnung der Bevölkerung und die Räumung von Candia seitens der türkischen Truppen läuft heute abend ab.

* **Württ. Erfinder in Amerika.** Ein Württemberger Uhrmacher, Ottmar Mergenthaler, aus Hachtel O.A. Mergentheim gebürtig, (Bruder des Hrn. Reallehrer Mergenthaler hier), in Baltimore war es, der die bis jetzt bestbewährte Druckletzmaschine konstruierte. Mergenthaler hat an seiner Erfindung von 1876—1889 immer verbessernd gearbeitet. Von der in vielen Länder patentierten Maschine sind bis jetzt in den Ver. Staaten von Nordamerika ca. 5000 und in England 2000 im Betrieb. In das Mergenthaler'sche Geschäft zu Baltimore trat 1890 ein von Reichenbach (OA. Freudenstadt) gebürtiger Maschinentechniker Karl Mühleisen, dem es anfangs dieses Jahres gelang, an der Maschine eine wesentliche Verbesserung anzubringen, welche es ermöglicht, vermischten Satz mit derselben Geschwindigkeit und Bequemlichkeit zu setzen, wie den einfachen Satz, was die Maschine für Zeitungsdruck von großem Wert macht. Ingenieur Mühleisen ist mit der Leitung der in Berlin erstellten Mergenthaler'schen Filialfabrik betraut worden und in den letzten Tagen in Stuttgart eingetroffen, um nach einem Besuch bei seinen Verwandten am 1. Okt. nach Berlin überzusiedeln.

Verschiedenes.

* **Berlin.** Eine Mark geschenkt erhält jeder Besucher eines im Centrum gelegenen Spezialitätenlokals, wie die in Massen verteilten Reklamezettel besagen. Die einzige Bedingung ist, daß die geschenkte Mark im Lokal verzehrt werden muß, was umso leichter durchzuführen ist, als die Mark aus Schokolade besteht. Die Besucher machen gute Miene zu ihrem „Reinfall“, während der findige Wirt ein volles Haus erzielt.

London. Die Hitze ist unerträglich. Gestern waren 33 Grad im Schatten; als höchsten Wärmegrad verzeichnete man 42. Durch die Hitze hat die Sterblichkeit einen hohen Prozentsatz erreicht. 16 Personen sind bereits dem Hitzschlag erlegen und über 100 am Sonnenstich erkrankt. Im westlichen Teile der Stadt fehlt das Trinkwasser vollständig. Unter der Bevölkerung herrscht dieserhalb große Not. Die Hafenarbeiter mußten infolge der Hitze die Arbeit einstellen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Verbot des Terminhandels.** In der Dresdener Ztg., einem linksnationalliberalen und den Agrariern durchaus nicht gewogenen Blatte findet sich folgende Darstellung über die Wirkung des Verbots des Terminhandels: Die Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels hat auf die Börsen der Provinz keinerlei Schaden ausgeübt, speziell der Dresdener Börse hat diese Maßregel Nutzen gebracht. Wirklich geschädigt ist nur das Berliner Spekulanten- und das mit ihm in Verbindung stehende Berliner Kommissionsgeschäft. Im großen und ganzen hat auch der Berliner Handel nicht soviel eingebüßt. Also warum das Riesengeschrei von der Vernichtung des deutschen Getreidehandels? Hätten sich die Kaufleute von vornherein dem Gesetze unterworfen, so wären auch die schlimmen Folgen, die an den Mangel der Berliner Notizen für einige Plätze sich knüpften, ausgeblieben. Dann hätte sich auch nicht in den radikalen Freihandelskreisen die gegenwärtige, keinen Vorstellungen zugängliche Erbitterung einnisten können. Und die freisinnige Presse hätte keine Veranlassung, heute noch, wo die Erfahrung gelehrt hat, daß der prophetische Untergang der deutschen National-Wirtschaft nicht eingetreten ist, eher vielleicht eine Aenderung zum guten sich gezeigt hat, so maßlos zu agitieren. Auch wir haben das Börsengesetz bekämpft. Sollen wir uns deshalb allen Thatsachen verschließen, die unsern Standpunkt erschüttern? Es wäre doktrinäre Prinzipienreiterei, wollten wir noch jetzt das Börsengesetz angreifen, wo die thatsächliche Entwicklung seine zum mindesten nicht schädliche, vielleicht eher nützliche Wirkung erwiesen hat.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, den 13. Sept.

Für Dienstag und Mittwoch ist zwar größtenteils trockenes und heiteres Wetter, aber auch zunehmende Gewitterneigung zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Sept. Der Kaiser hat Schönbrunn bisher nicht verlassen. Dessen heroische Fassung wird allgemein bewundert. Der Erzherzog Franz Salvator und die Erzherzogin Marie Valerie sind hier eingetroffen, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses werden stündlich erwartet. Der Kaiser ordnete eine 6monatliche Hoftrauer an, welche am 21. Sept. beginnt. Die diplomatischen Vertreter aller Staaten sprachen im Ministerium des Aeußern ihr Beileid aus. Der Hofsonderzug wird am 15. ds. 10 Uhr abends mit der Leiche in Wien eintreffen. In Wien herrscht tiefste Niedergeschlagenheit. Aus den Provinzstädten aller Kronländer laufen Berichte von tiefgehender Wirkung, die Trauerbotschaft verzeichnend, ein. Die Blätter aller Parteirichtungen drücken tieftraurige Stimmung und die liebevolle Sympathie der Bevölkerung für das kaiserliche Haus aus. Dieselben preisen die Kaiserin als Muster einer Regentin, Frau und Mutter.

Wien, 12. Sept. Die „Neue Freie Presse“ bringt eine Darstellung der Schreckensthat nach der Erzählung einer Hofdame der Kaiserin. Nach der Besichtigung Genfs wollte die Kaiserin am Sonnabend nach Caux zurückreisen und benutzte den Dampfer, während die Herren des Gefolges mit der Eisenbahn fuhren. Die Kaiserin war in heiterster Laune und begab sich auf den Landungsplatz. Die Hofdame sah wie ein Mann seewärts rasch herankam. In der Nähe der Kaiserin schien er zu straucheln, machte eine Bewegung mit der Hand, wie um sich aufrechtzuerhalten und lief dann weiter. Die Kaiserin machte eine Bewegung rückwärts und sank zusammen. Auf dem Schiffe sank sie neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Beim Lösen der Kleider bemerkte man keine Blutspuren. Die Kaiserin erhob sich und sagte: „Was ist geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Das Schiff kehrte um. Die Kaiserin war stets bewußtlos, ins Hotel gebracht gab sie bald den Geist auf.

Genf, 12. Sept. Kaiser Franz Josef übermittelte dem Gesandten Küffstein telegraflich die Genehmigung zur Obduktion der Leiche der Kaiserin. Die Operation wurde von den Aerzten Gosse, Auguste, Reverdin und Megewand, welche von dem Gerichte bestellt wurden, außerdem von den Doktoren Gelay und Mayor vorgenommen. Die Aerzte erklärten, der Tod sei der dreieckigen Wunde zuzuschreiben, welche eine innere Verblutung zur Folge hatte. Die kleine, kaum bemerkbare Wunde wurde photographisch aufgenommen. Die Aerzte versicherten, die Kaiserin habe nicht gelitten. Das Aussehen derselben ist unverändert. Später wurde die Leiche einbalsamiert. Die Einsargung, wobei der Bundesrat vertreten sein wird, findet am Mittwoch früh 7 Uhr statt; bis dahin ruht die Leiche auf dem Totenbett.

Genf, 12. Sept. Die sterblichen Ueberreste der Kaiserin Elisabeth sollen von den Aerzten, welche die Obduktion vorgenommen haben, und von einem hiesigen Beamten nach Wien gebracht werden. Gestern abend 6 Uhr war die Umgestaltung des Totengemachs in eine Kapelle beendigt, Palmen und Kränze schmückten dieselbe, eine Anzahl Kerzen verbreiten ihr Licht; ein Betstuhl ist aufgestellt. Fortwährend ist eine zahllose Menschenmenge um das Hotel geschart, während die Bewegung immer wächst.

Gestorben:

den 10. d. Mts.: Maria Strohmaier, Ehefrau d. Jakob Strohmaier, 37 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.

In Stuttgart: Babette Rosenfelder, geb. Kahn. Walther Birkhold, Cannstatt. Jakob Graf, Schultheiß, Musberg.

Das Haidehaus.

Von T. Rothschütz.

(Fortsetzung.)

Ilse fühlte das Blut in ihre Wangen steigen; erst jetzt wurde ihr klar, wie unbescheiden sie hier eingedrungen war. Verlegen stotterte sie: „Ich wußte nicht, daß jemand anwesend war — ich glaubte, das Haus sei unbewohnt. — Vielleicht wollen Sie es auch besichtigen? — Es sind so schöne Sachen hier!“

„Ich bin in Johnstorf zu Haus,“ sagte lächelnd der junge Mann, eine Pause in den hastig vorgebrachten Erklärungen benutzend. „Mein Name ist Baron von Neienstedt. Ich bin erst seit kurzem hier angekommen, sonst,“ fügte er verbindlich hinzu, „würde ich nicht in der Lage sein, meine schöne Nachbarin nicht einmal zu kennen. Sie wohnen doch gewiß in der Nähe?“

„Ich bin die Ilse, drüben vom Haidehaus,“ erwiderte das junge Mädchen heiter, den Baron unbefangen musternd, „ich heiße auch Neienstedt! Haben Sie noch nichts von Onkel Adolf gehört?“

Ein ernster Zug glitt über das Gesicht des jungen Schloßherrn. „Aus dem Haidehaus!“ rief er, „dann ist's freilich kein Wunder, daß Sie so verklärten Blickes vor jenem Bilde standen. Ich habe Sie vorhin beobachtet und konnte nicht begreifen, was eine Fremde daran fesseln konnte. Für ein Fräulein von Neienstedt hat es freilich mehr Bedeutung, und nun ist mir auch die Familienähnlichkeit erklärlich, die Sie mit Ihrer Tante Adline haben, trotz der Verschiedenheit in der Farbe des Haares und der Augen!“

„Tante Adline!“ rief Ilse erfreut aus. „Ist das ihr Bild?“ Wirklich? Aber wie kommt das hierher? Wir haben nicht ein einziges Porträt von ihr! O, wie freue ich mich, endlich ein Bild von ihr zu sehen!“ und damit trat sie wieder vor das Gemälde und versenkte sich in das Anschauen desselben, während der Baron sie lächelnd beobachtete.

„Wissen Sie wohl, gnädiges Fräulein,“ sagte er jetzt, „wenn Adline Ihre Tante ist, so sind wir eigentlich Vetter und Cousine?“

„Lebensvetter, weiter nichts!“ warf sie schnell ein, in der Erinnerung an die abwehrenden Worte, die sie so oft, freilich in schärferm Ton, vom Onkel gehört.

Aber das wollte Baron Kurt nicht zugeben. „Wirklich,“ beharrte er, „die Verwandtschaft ist gar nicht so entfernt. Ich weiß ganz bestimmt, daß ich jene Dame bei Lebzeiten „Tante Addy“ und sogar oft „meine kleine Mama“ genannt, und sie auch wirklich sehr lieb gehabt habe, daraus folgt —“

Ilse ließ ihn nicht ausreden. „Also Sie sind der kleine Junge, der mit seiner Mama auf die Haide kam, um die arme, einsame Tante zu sehen?“ rief sie, aber dabei fiel ihr auch der weite Rückweg ein. „Ich muß fort!“ sagte sie ängstlich, „erfährt Onkel, wo ich gewesen bin, wird er sehr böse sein. Lassen sie mich gehen!“ fuhr sie bittend fort, als der junge Mann einen Versuch machte, sie aufzuhalten.

„Wir haben uns gewiß noch vieles zu erzählen,“ sagte er. „Denken Sie doch, wie reizend, daß wir uns gleich als Verwandte gefunden! Ich bin immer nur vorübergehend hier gewesen, so daß ich kaum erfuhr, daß Ihre Angehörigen nahebei wohnen. Und doch —“ fügte er sinnend hinzu, „will's mir immer scheinen, als wären wir uns nicht fremd, als hätte ich Sie schon früher gesehen; und die Erinnerung an eine Zeit, von der ich nur Momente im Gedächtnis habe, kommt mir dabei zurück. Können Sie sich nicht entsinnen, als ein kleines Kind in einem weißen Hause, an einem großen See gelegen, gewohnt zu haben? Erinnern Sie sich nicht eines Italieners, der Gärtner war und Giacomo hieß, einer Wärterin, die mit Ihnen und einem Knaben, der Kurt hieß, Muscheln suchte im heißen Sande? Freilich,“ fügte er lächelnd hinzu, „das Kind, welches ich meine ward meist noch auf dem Arm der hübschen Bionda getragen und trug lange, weiße Kleider, es würde kaum noch etwas davon wissen!“

Ilse schüttelte lachend den Kopf. „Nein!“ sagte sie, „ich bin nie in Italien gewesen. Tante Leonore sagt, ich wäre direkt aus Amerika zu ihnen gekommen, hätte meist englisch gesprochen, und mein Vater wäre bald darauf drüben gestorben. Doch nun lassen Sie mich fort; es wird dunkel, und ich fürchte mich sonst auf der Haide!“

„Wollen Sie nicht wenigstens noch das Wohnzimmer meiner Mutter sehen? Dieses hier war ihr kleines Schreibkabinett, in dem sie am liebsten verweilte; deshalb hat sie auch das Bild ihrer Freundin hier plaziert und es nicht weggenommen — selbst als die Freundschaft aufgehört und im letzten Jahre eine Entfremdung eingetreten war, die mir selbst als Knabe damals auffiel!“

„Also wirklich!“ rief Ilse erstaunt aus, „sind die beiden nicht bis ans Ende sich treu geblieben? Wenn man sich so lieb gehabt, kann man dann überhaupt von einander lassen?“

Er sah sie mit eigentümlich leuchtendem Blick an. „Wohl Ihnen, Fräulein Ilse,“ sagte er mit bewegter Stimme, „wenn Sie noch solchen Kinderglauben an die ewige Beständigkeit der menschlichen Neigungen haben. Meine arme Mutter hat, wie ich glaube, schmerzliche Erfahrungen darin gemacht; sie liebte Fräulein Adline über alles, hätte ihr wohl jedes Opfer gebracht — ein sehr ernster Grund muß das Zerwürfnis herbeigeführt haben. Das Nähere habe ich nie erfahren, denn ich war damals noch Kind, und seitdem habe ich nicht oft daran gedacht!“

Ilse erwiderte nichts. Es war ihr nicht recht, etwas wie einen Tadel aussprechen zu hören über die, an der sie mit so schwärmerischer Liebe hing. (Forts. folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 146. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 14. September 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Alterlumsvereins“** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vorspannbescheinigungen.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 28. August d. J. (Murrthalbote Nr. 138) wird bezüglich der Vorspannbescheinigungen Folgendes bemerkt:

1. Der nach der Minist.-Verfüg. vom 15. August 1881 Amtsbl. S. 262 erforderliche Vermerk, ob der Vorspann durch die verpflichtete Gemeinde selbst (d. h. durch die einzelnen fuhrwerkbesitzenden Ortsangehörigen) oder für deren Rechnung durch von der Gemeindebehörde gegen eine bestimmte Entschädigung eigens angenommene Privatunternehmer (Akkordanten) geleistet wurde, darf in den Bescheinigungen nie fehlen. Derselbe ist in der Rubrik „Bemerkungen“ kurz vorzutragen. Also etwa: „Vorspann von der Gemeinde selbst gestellt,“ oder „Vorspann für Rechnung der Gemeinde durch einen Privatunternehmer geleistet.“ Rechnung (oder Quittung) desselben ist der Bescheinigung beigefügt (oder auf der Bescheinigung vorgetragen).

2. Wenn eine Vorspannbescheinigung verloren gegangen ist, so hat sich die Gemeindebehörde wegen Ausstellung einer Duplikatsbescheinigung mit dem betr. Truppenteil ins Benehmen zu setzen und demselben dabei die Erklärung abzugeben, daß die bezügliche Vorspannvergütung noch nicht liquidiert sei und daß die erbetene Duplikatsbescheinigung an Stelle der verloren gegangenen ursprünglichen Bescheinigung treten soll.

3. Sollten einzelne von den Truppen übergebene Vorspannleistungen Mängel oder offenbare Unrichtigkeiten enthalten, so ist Ergänzung und Berichtigung derselben vor Einsendung an das Oberamt im direkten Benehmen mit dem betr. Truppenteil zu bewirken.

4. Die Vergütung für Vorspann, welcher zur Beförderung von Militärpersonen, von Gepäck oder von Tornister verwendet wurde, ist von den Truppen stets zur Stelle zu zahlen. Sollten Bescheinigungen über derartigen Vorspann von den Truppen irrtümlicher Weise an die Gemeindebehörde abgegeben werden, so sind dieselben unter Anforderung des bezüglichen Vergütungsbetrags alsbald dem betr. Truppenteil zurückzugeben.

Bei der Intendantur kann diese Vorspannvergütung nicht liquidiert werden.

5. Wenn Vorspannleistungen durch die Intendantur vertragsmäßig sicher gestellt sind, so ist die Vergütung hiefür nicht von den Gemeinden, sondern von dem betr. Fuhrunternehmer selbst bei derjenigen Intendantur zu liquidieren, welche die bezüglichlichen Verträge abgeschlossen hat.

Bescheinigungen über derartigen Vorspann, welche etwa in die Hände der Gemeindebehörden gelangen, sind von diesen unverweilt den betr. Fuhrunternehmern zu überweisen.

6. Werden Fuhrwerke, welche den Truppen zu Fortschaffung von Fourage, sowie von Verpflegungs- und Bivaksbedürfnissen gestellt wurden, von diesen unbenützt wieder entlassen, so kann die Entschädigung hiefür nur auf Grund von Bescheinigungen der Truppen über Wartezeit und Art des Vorspanns, welche hieher vorzulegen sind, bei der Intendantur aufgefordert werden.

Backnang, 14. September 1898.

K. Oberamt. Preuner.

Weiden-Verkauf.

Am **Freitag den 16. d. M.**, morgens 8 Uhr, wird am **Weißachviadukt** der diesjährige Ertrag von **Korbweiden** auf dem Stock im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Backnang, den 13. Sept. 1898. K. Bahnmeisterei.

Backnang.

Vermißt

wird seit einigen Tagen die **Gattin** des Lederfabrikanten **Markus Breuninger**, Mathilde geb. Kübler, welche in letzter Zeit schwermütig war. Dieselbe ist 31 Jahre alt, von Statur schlank, hat schwarzes Haar und gesundes Aussehen. Bei ihrem Weggang war sie begleitet mit schwarzem Rock, schwarz und grau melierter Taille und schwarzem Halstuch. Sie soll im Laufe des gestrigen Tags im Weißacher Thal gesehen worden sein.

Die verehrl. Orts- bezw. Polizeibehörden werden um Nachforschung und sachdienliche Mitteilung gebeten, unter dem Anfügen, daß demjenigen, welcher über den Verbleib der Frau Breuninger bestimmte Auskunft zu geben vermag, gute Belohnung zugesichert ist.

Am 14. Septbr. 1898. Stadtschultheißenamt. Gock.

Backnang.

Acker-Verpachtung.

Die von **Fr. Käß** gepachteten städtischen Aecker werden am **Dienstag den 20. d. M., vormittags 11 Uhr,** auf 8 Jahre verpachtet. Dieselben sind

9 Parzellen à 1/2 Morgen im Affalterbach,
21 a 52 qm in Etzwiesen,
23 a 92 qm daselbst.

Liebhaber sind aufs Rathaus eingeladen.

Stadtpflege.

Winnenthal
K. Heil- und Pfleganstalt.

Kartoffel-Lieferung.

Die unterzeichnete Verwaltung kauft

800 Zentner Speisekartoffeln

von bester Güte und bittet, Proben mit genauer Angabe des Preises einschließlich der kostenfreien Einlieferung in die hiesige Anstalt oder auf den Bahnhof Winnenden bis zum **26. d. M.** einsenden zu wollen. Die Lieferungsbedingungen können in den Geschäftszimmern der Verwaltung eingesehen werden.

Den 9. Septbr. 1898.

K. Oekonomie-Verwaltung:
Auch.

Otto Feucht,

am obern Markt, Backnang

nimmt jetzt schon **Bestellungen**

v. Italiener- & Tyrolertrauben

in **Fässern (bester Qualität)**, sowie

Ia. Italiener- & Tyroler-Wein

zu den billigsten Tagespreisen gerne entgegen und bittet um gütige Abnahme unter Zusicherung reellster Bedienung.

Backnang.

Adolf Winter und **Friedrich Isenflamm**, Kaufleute hier, bringen am **Samstag, 17. Septbr. d. J., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathause zum zweitenmale zum Verkauf:

46 a 81 qm Baumwiese am Strümpfelbacherweg.
53 a 59 qm Acker am Zellerweg,
38 a 31 qm Baumacker ob der Eckartsklinge,
11 a 71 qm Acker daselbst,
23 a 42 qm Acker daselbst,
15 a 63 qm Acker daselbst,

Liebhaber sind eingeladen.

Den 14. Septbr. 1898.

Ratsschreiberei: Leins.

Backnang.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am **Donnerstag den 15. ds. Mts.,** vormittags 10 Uhr, im Pfandlokal gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

1 Weißzeugkasten, 1 Sofa, 5 Rohrsessel, 2 Betten

bestehend aus je einer Bettlade, Strohsack, Unterbett, Oberbett, Strohhaipfel und Kissen.

Gerichtsvollzieher Maas.

Germannsweilerhof.

Jakob Schif verkauft nächsten Samstag vormittags 11 Uhr in seiner Wohnung

2 gut gewöhnte

Kühe,

1 mit dem 4. Kalb trächtig, die andere 7 Liter Milch gebend, 18 Stück Hühner, 1 Hahn und ladet hiezu freundlich ein.

Mittelbrüden. Einen

Farren,

unter 2 die Wahl, der eine 2 3/4 Jahr alt mit Schein 1. Cl., der zweite 13 Monate alt mit Schein 2. Cl., beide Hellgelbscheck setzt dem Verkauf aus

Wilhelm Jung.

Backnang.

Eine entbehrliche 39 Wochen trächtige

Schaffkuh

setzt dem Verkauf aus

Jakob Mögle.

Ein 9 Wochen trächtiges

Schwein

hat zu verkaufen Koch z. Sonne.

Kautschukstempel

liefert sauber und rasch

J. Rath b. Engel.

KNORR's Hafer-Cacao

in Schachteln à 28 u. 14 Portionenrollen, das Allerbeste, was es als Frühstück und Abendessen für Kinder u. Kranke (hauptsächlich Blutarme und Magenleidende) je gegeben hat, ärztlich empfohlen und frisch eingetroffen bei

Paul Henninger,

Essig- & Senf-Fabrik
G. Schmiedel in Cannstatt

empfiehlt speziell präparierten

Einmach-Essig,

echten Wein-Essig,

das Liter zu 30 Pf.

Qualität für englische mixed pickles, **ohne vorheriges Kochen** verwendbar, Früchte nur **kalt zu übergießen**, von **unerreichter Conservierungskraft, hochfeinem Aroma** und **köstlichem Wohlgeschmack**, gleich **vorzüglich** für **Salat** und **Saucen.**

In **Backnang** zu haben bei

Ernst Haag a. Markt.

3 Viertel

hohen Klee

verkauft Frau Alb. Ulrici Wwe., obere Marktstr. 20.

Eine noch guterhaltene

Brückenwage

mit 2—4 Ztr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Heiningen.

Eine guterhaltene

Dreschmaschine

hat wegen baulicher Veränderung zu verkaufen **G. Motz.**